



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

497 (25.10.1911) Mittagsblatt 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149257)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlangerloh 20 Pfg. monatlich,  
durch den Post bez. incl. Post-  
zuschlag 2.40 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnade . . . 25 Pfg.  
Wöchentliche Inserate . . . 20  
Die Kleinaussagen . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Besten und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 497.

Mittwoch, 25. Oktober 1911.

(Mittagsblatt.)

Zweites Blatt.

### Das badische Gebäudeversicherungs- gesetz.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der diesjährige außerordentlich heiße Sommer bringt nicht nur viele schädliche Wirkungen auf die Landwirtschaft hervor, die aber auf das Konto der lernjüngeren Städte hinauslaufen, sondern vermehrt auch in unheimlicher Weise die Feuerbrünste auf dem Lande. Fast täglich melden die Zeitungen Brände, die sich selten nur auf ein einzelnes Gebäude erstrecken, sondern häufig ganze Gruppen umfassen. Schon stellt die „Karlsruher Zeitung“ in Aussicht, daß sich eine Steigerung der Umlagen nicht vermeiden lassen. Da es aber in den großen Städten auch in diesem Jahre nicht häufiger gebrannt hat, als in Regenjahren, so werden einmal die städtischen Hausbesitzer wieder schwer belastet zu Gunsten des Landes. Die Stadt Mannheim zahlt alljährlich eine halbe Million Mark an Brand- und Diebstahl-Umlagen mehr, als zur Deckung ihres eigenen Schadens notwendig wäre. Die ungeheuren Aufwendungen der Städte für feuersichere Bauweise und verbesserte Feuerwehren kommen denselben nicht zu gut. Der Land- und besonders der Gebirgsbewohner mit seinen meist feuergefährlichen Gebäuden mit leicht brennbarem Inhalt, mit schlechter Feuerwehr und unzureichendem Wasser, genießt dieselben Rechte und hat dieselben Pflichten wie der Städter. Sie haben die gleiche Prämie zu zahlen, sind also nicht begünstigt, wenn sie kostspielige Vorrichtungen und Wasserleitungen machen; deshalb machen sie auch keine.

Es ist vielfach nicht richtig, daß es an Geld mangelt auf dem Lande. Einmal dieses kennt einen Schwarzwälder, der 1200 Liter Firschwasser jährlich brennt, viele Acker, Wiesen und Wald und reichliches Vieh hat, aber trotzdem in einem zur Hälfte mit Stroh gedecktem Hause wohnt, das aus Holz gebaut ist und mit Schindeln bedeckt. Mindestens der halbe Raum ist dazu noch gefüllt mit Stroh und Heu. Ein laufender Brunnen ist zwar in der Nähe, der Wert desselben zu Viehzwecken ist gleich Null. Nun könnten solche Leute sich zwar an geeigneter Stelle ein Sammelbassin mit einem kleinen Rohrleitung errichten, um im Notfall rasch ein größeres Wasserquantum zur Hand zu haben, aber sie tun es nicht. Solchen Verhältnissen stehen die Städte vielfach gegenüber. Man komme uns nicht mit der wackerlichen Schönheit solcher Häuser, denn man kann hübsche Landhäuser auch in feuergefährlicher Weise errichten. Das Feuerversicherungsgesetz begünstigt in eminentester Weise den Landbesitzer und belastet dafür hauptsächlich die städtischen Haus- und Grundbesitzer. Am meisten abänderungsbedürftig, außer Obigem, ist es, die Schwankungen in den Umlagen zu beseitigen, indem entweder die außerordentlichen Brandschäden auf mehrere Jahre verteilt werden, oder durch behutsame Ansammlung eines Reservoirs. Vor allem aber ist es nötig, entweder die Städte mit Berufsfeuerwehr und strenger Bauordnung auf eigene Füße zu stellen, oder Orts- und Gefahrentlassungen wieder einzurichten. Wir halten die Sozialpolitik, welche in Baden mit der Gebäudeversicherung getrieben wird, für verfehlt. Unbedingt muß auch dem städtischen Umlagezahler genehmigt werden, daß er die Brandumlage in zwei Termi- nen bezahlen kann. Wir hoffen, daß der nächste Landtag sich mit dieser „brennenden Frage“ in einer den Städten günstigen Weise beschäftigen wird.

### Aus dem Großherzogtum.

**Siedesheim, 23. Okt.** Das von der Schützen- gesellschaft veranstaltete größere Preisschießen, das im Laufe des Nachmittags je an den Sonntagen nachmittags von 2 Uhr an abgehalten wurde, hat gestern sein Ende erreicht. Nach Beendigung und Feststellung des Schießergebnisses fand Preisverteilung im Schießhaus (beim neuen Wald) durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Winter, statt, welcher die Feyer mit einer Ansprache einleitete. Er hob besonders den glatten und verhältnismäßig raschen Verlauf des diesjährigen Preisschießens und die eifrige Beteiligung der Schützen von auswärts und hier hervor. Erste Preise (Gold- medaille) erhielten die Herren W. Bolleier, Georg und Jakob Göttinger von hier, G. Schmidt, Büchsenmacher von Mühl- hausen (H.), W. Schmidt von Mannheim, G. Knapp, W. Heinrich von Edingen, Heinrich Panzer und Joh. Ganninger von hier, Fr. Kaufmann, Ferd. Hoffmann, Joh. J. Obner und J. Bauer von Birmensdorf. Schützen mit geringeren Rangsabzeichen erhielten teilweise recht wertvolle Gegenstände.

**Rippenweier i. O., 23. Okt.** Der trodene Sommer hatte auch hierorts eine Wasserkrise heraufbeschworen, wie in einer Reihe von anderen Orten, zur Folge. Infolgedessen ist zur vollständigen Deckung des Wasserbedarfs eine Auleitung nötig geworden. Glücklicherweise kann diese Auleitung mit

einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand hergestellt werden, da sich die Quelle in unmittelbarer Nähe des Hochbehälters befindet.

**oc. Heideberg, 23. Okt.** Der Ladenschluss am heiligen Abend und Silvesterabend fällt dieses Jahr jeweils auf einen Sonntag. Wie die „Seld. Ztg.“ hört, beabsichtigt das Gr. Bezirksamt, etwaigen Anträgen der Ladeninhaber auf Ausdehnung des Ladenschlusses über die ortstatutarisch festgesetzte Zeit (nämlich am 24. Dezember um 7 Uhr abends und am 31. Dezember um 3 Uhr nachmittags) nicht stattzugeben. Es wird also für die beiden Tage bei der ortsüblichen Ruhezeit verbleiben.

**oc. Baden-Baden, 23. Okt.** Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Silden, hat sich bereit erklärt, die Kosten für die Errichtung einer Brücke über die Dohr zur Gönneranlage, deren Neugestaltung seiner Räumlichkeit zu danken ist, sowie die Ausschmückung der Brücke in Höhe von ungefähr 50 000 M. zu übernehmen.

**Boc. Böhrenbach (M. Bilingen), 23. Okt.** Der f. B. im Mandat bei Mittelbiberach durch das Niedergehen des Driethäfen Flugapparates bedenklich verletzte Artillerist Bruder von hier hat sich von seinen Verletzungen wieder erholt. Er wird demnächst entlassen werden.

**BC. Oberkirch, 23. Okt.** Der Vorstand der hiesigen Volkshank veröffentlicht folgende Erklärung: „Um fälligen Gerichtsverfahren vorzubeugen, erklären wir, daß unser bisheriger Kontroller, Herr Guido Roth, wegen dienstlichen Unregelmäßigkeiten am 14. Oktober 1911 aus unserem Institut ausgeschieden ist. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß die Volkshank durch das Verhalten des Herrn Roth keinerlei Verlust erleidet.“

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

**(?) Reuskadt a. S., 23. Okt.** Der Verein Pfälzer Ärzte beschäftigte sich in seiner heutigen Generalversammlung mit der Schulärzfrage. Nach einem Vortrag des Herrn Dr. Dreysfuß wurden folgende Grundätze aufgestellt: Die Schulärzteneinrichtung ist notwendig. In größeren Orten soll der Schularzt im Hauptamt, an kleineren im Nebenamt fungieren. An der Spitze der Schulärzte eines ganzen Bezirkes soll der Amtsarzt stehen. Die ärztliche Behandlung ist nicht Aufgabe des Schularztes. Auch an Mittels- und Fortbildungsschulen ist der Schularzt notwendig und soll dort zugleich den Unterricht in der Gesundheitslehre übernehmen. Nach einem weiteren Referat des Herrn Oberarztes Dr. Dehler über die Krüppelfürsorge wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Kreisregierung und der pfälzische Landrat gebeten werden, außer dem für die Errichtung der Mündigen Zentralanstalt zu zahlenden Beitrag von 3000 M. noch weiter jährlich eine angemessene Summe zur Ausbildung krüppelhafter Kinder zu bewilligen. Zu bemerken ist, daß Bayern bei rund 6 1/2 Millionen Einwohnern 42 000 Krüppel hat.

**St. Ingbert, 23. Okt.** Die hiesige Pulverfabrik hat ihren Arbeitern eine Feuerungszulage gewährt und zwar den verheirateten Arbeitern eine solche in der Höhe von 4 Mark, den Ledigen eine solche von 2.50 M. und den Arbeiterinnen eine solche im Betrage von 1.50 M. pro Monat. Die Zulage wird ab 1. November gewährt. Eine von über 600 Personen besuchte Versammlung des hiesigen Ortsvereins nahm gestern zu dem vor kurzem eingetretenen Miß- aufschlag von 22 auf 24 Pfg. und zu dem Brot- aufschlag von 1 Pfg. pro Pfund Stellung. Nachdem als einmündig festgestellt wurde, daß in ganz Bayern, mit Ausnahme von Württemberg, die Milch nirgends so teuer ist als hier und der neuerliche Aufschlag von den Milchlieferanten in keiner Weise begründet wird, beschloß die Versammlung, keinen Liter Milch mehr zu 24 Pfg. zu kaufen. Damit ist der Milch- krieg in aller Form erklärt. In der Brotfrage soll mit den hiesigen Bäckern verhandelt werden, ob sie nicht eine entsprechende Preisreduzierung eintreten lassen wollen. Würden sich die Bäder nicht dazu herbeilassen, dann werde der Verein mit einer Saarbrücker Brauerei in Verbindung treten, die sich bereit erklärt hat, das Pfund Brot zu 12 bzw. 13 Pfg. zu verkaufen und auf ihre Kosten hier eine Filiale zu errichten.

### Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

**e. Mühlheim, 23. Okt.** Im „Mühl“ fand gestern der von ca. 100 Vertretern von Vereinen, Innungen und Handwerkern besuchte Gantag der Gewerbe- und Handwerkerbewegungen des Breisgau-Verbandes statt. U. a. war der Vorsitzende des Landesgewerbeamts Geheimrat Dr. Cron, Fabrikant Niederbühl, der Verbandsvorstand, ferner Bürgermeister Dr. Nikolaus und Stadtrat Jul. Weidert erschienen. Die Versammlung fand unter Leitung des Vorstandes Fischer statt. Wie auf dem Fartwanger Gantag, so wurde auch hier der Gründung von Handwerkerverbänden zugestimmt und gelangte nachstehende diesbezügliche Resolution zur einstimmigen Annahme: Der Gantag des Breisgauverbandes beschließt: 1. Spargenossenschaften zu errichten auf Grund von Wasserzählungen, die von

Vorstand und Handwerkskammer zur Verfügung gestellt werden und 2. den gewerblichen Vereinigungen zu empfehlen, Vergünstigungsverträge mit dem Verein Kreditreform abzuschließen, um allen organisierten Handwerkern die hier gebotenen Vorteile zuteil werden zu lassen; es ist dies die im Interesse vorzüglicher Kreditgewährung liegende Ausnahmeforderung und das zur Bekämpfung des Vorkunwens eingerichtete Mahnderfahren.

### Gerichtszeitung.

**\* Zweibrücken, 23. Okt.** Zur Verhandlung stand heute vor dem Schwurgericht die Anklage gegen den 36 Jahre alten Tagger Nikolaus Dittler aus Mandenheim wegen Totschlags. Der Angeklagte war beschuldigt, am 5. Juli d. J. seine Ehefrau Barb. geb. Schmitt durch einen Messer- stich in die Brust getötet zu haben. Er gibt die Tat zu, doch habe der Stich nicht seiner Frau, sondern dem Tagger Mand- ber gebohrt. Seine Frau habe ein uneheliches Kind mit in die Ehe gebracht, das er, ohne dazu verpflichtet gewesen zu sein, anerkannt. Schon im nächsten Jahre habe seine Frau in seiner Abwesenheit Mand- ber in ihrer Wohnung empfangen. In den folgenden Jahren habe ihm seine Frau fortwährend durch Unheftigkeiten usw. zu Klagen und Zweifeln an ihrer Treue Anlaß gegeben. Das dauerte so lange, bis er im Jahre 1908 Antrag auf Ehescheidung stellte. Die Ehe wurde dann auch wegen Gebrauches der Waff- ten gelöst. Im Jahre 1910 habe sich seine Frau wieder an ihn herangemacht und Ende des Jahres habe er sie abermals geheiratet. Das Verhältnis sei aber nicht besser geworden, viel- mehr sei die Frau nun gleich ganze Tage der gemeinsamen Woh- nung ferngeblieben. Die meiste Zeit sei sie bei Mandber gewesen und die beiden hätten sich sogar als Mandber und Frau Logis ge- sucht. Schließlich habe ihm seine Frau sogar zugemutet, er solle zu ihr und Mandber, mit dem sie eine gemeinsame Wohnung hatte, in Logis kommen. Am Abend des 5. Juli traf er die beiden in einer Wirtshaus. Der Angeklagte schilderte den Zusammenstoß, der nun folgte, folgendermaßen: Seine Frau habe neben Mand- ber gesessen. Er habe neben ihr Platz nehmen und sie fragen wollen, was eigentlich mit ihr sei. Mandber sei nun gegen ihn vorgegangen, weshalb er sein Messer herausgeholt habe, um Mandber einen Stoß zu versetzen. In diesem Augenblick sei die Frau etwas vorgeeilt, wodurch sie den Stich bekommen habe. In Wirklichkeit hat sich der Vorfall etwas anders abgespielt. Nach den Befragungen eines Zeugen kam Dittler an den Tisch. Mandber sagte: „Nach Du Dich weg!“, und als die Frau sagte: „Die werden doch keine Gefährten machen“, nach Dittler schon auf sie ein. Es habe zwar erst den Ansehen gehabt, als ob Dittler den Mandber treffen wollte. Er habe dann aber den Stich auf die Frau abgelenkt und dann gegen Mandber Stellung ge- nommen, so daß es ausah, als ob er beide treffen wollte. Nach dem Untergang des Schwerverhängens, der den Stich an Hand des Brustbeines der Getöteten erklärt, handelt es sich um einen direkt auf die Getötete geführten Stich. Der Stich sei mit außer- ordentlichem Gewalt geführt worden, 6 bis 7 Zentimeter einge- drungen, habe eine Verblutung und diese den Tod der Frau ver- ursacht. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

**ah. Braunschw. 23. Oktober.** Einen Einblick in die Tiefen des Lebens gestattete eine Verhandlung, die unter großem Andrang des Publikums vor dem hiesigen Schwurgericht statt- fand und sich gegen den Arbeiter R. a. m. e. e. und dessen Ehe- frau aus Allerode wegen Mordes bezw. Totschlags richtete. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, von denen 2 sofort nach der Geburt verstarben und zwar im Jahre 1908 und im Jahre 1911. Als bei dem letzten Todesfall im Juli d. J. die Schwemme das Bettchen zur Welt gekommene Kind beschützte, fand sie untrügeliche Zeichen der Erstickung, welche Todesart auch von dem Kreisarzt bestätigt wurde. Die Frau wurde im Hof genommen und legte hier ein um- fassendes Geständnis ab. Danach will sie von ihrem Manne an- gestiftet worden sein, die beiden Kinder zu töten, da diesem die vielen Kinder nicht gebohrt hätten. Sie habe aus Angst vor ihrem Manne gehandelt, der sie öfters blutig geschlagen habe. Bei dem ersten Kinde, das von dem entmenschten Paar heiligt wurde, wurde überhaupt keine Schwemme hinzugesprochen. Die Angeklagte bestätigt, daß sie ein Kissen auf das Kind gelegt und dieses mit dem Bein gegen das Gesicht des Kindes gedrückt habe, bis es sich nicht mehr regte. Auf die gleiche Weise wurde das zweite Kind getötet. Bei ihrer Vernehmung gibt die Frau noch an, das Kind habe ungefähr 15 Minuten noch gelebt. Ein medizinischer Sach- verständiger begutachtete, daß die Angeklagte geistig minderwer- tig sei, daß aber strafausschließende Momente im Sinne des § 51 St.G.B. nicht vorlägen. Der Spruch der Geschworenen lautete gegen den Angeklagten R. a. m. e. e. auf Totschlag und Mord, gegen seine Frau auf Totschlag in zwei Fällen; letzterer wurden mildernde Umstände zugestanden. Der Gerichtshof verur- teilte den Ehepaar zum Tode, zu 10 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Die Ehefrau erhielt drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Bestbewährte Glühlampe  
4 1/2 Stromverbrauch  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Elektrifizierung und Installations-  
gesellschaft zu beziehen.  
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

# OSRAM LAMPE



Vermischtes

Licht. Dirigent

für mittleren Gesangverein gesucht. Off. unt. Nr. 64792 an die Expedition d. Bl.

Klavermacher

empfiehlt sich im Stimmen, Reparieren von Klavieren, Pianos und Samt, Klavier-Spiel-Apparaten.

Georg Seitz

Burgstraße 23, langjähriger Geschäftsführer der Firma Scharf & Pant. Volkarte grüßt.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!



hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder. Pilo ist überall zu haben!

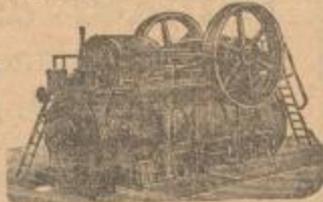
Anfertigung u. Lager von FLAGGEN

J. Gross Nachfolger Inh.: F. J. Stötter. F 2, 6. am Markt.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Patent-Heißdampf LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung »System Lentz«.

Moderne, einfachste und hochwertigste Dampfkraftanlagen



mit Leistungen bis über 1000 PS.

F. Grohe

empfehlen in nur erstklassigen Syndikatsmarken: Ia. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei Ia. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich Ia. Anthrazitkohlen, deutsche und englische Ia. Ruhr-Gaskoks für irische Oefen Ia. Ruhr-Brechkokks für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten zu billigsten Tagespreisen. Kontor K 2, 12. Telephon 436.

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alle Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhanf, Sylocker & Co. Nachl., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 17781

Lorenz Walter

Tel. 2002 Dammsstrasse 36 Tel. 2002 liefert billigst alle Sorten Ruhrkohlen · Ruhrkoks Briketts, Anthracit, Eiform-Briketts ebenso Ia. engl. Hausbrandkohlen wie andere billige Angebote.

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket »SEIFIX«. Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Damen Schneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten, daselbst Änderungen billigst. Speiser, L 10, S. II.

Stimmen aus dem Publikum.

Hessische Techniker.

Zu dem Artikel im Abendblatt vom 19. ds. betr. Einstellung so vieler hessischer Techniker bei der hiesigen Stadtverwaltung und Uebergehung und Hintanhaltung der ortsanfässigen, badischen Bewerber können wir und viele unserer Kollegen und Landsleute aus eigener Erfahrung bestätigen, daß dieser Artikel vollkommen der Wahrheit entspricht und öffentlich besprochen zu werden verdient. Es ist mir bekannt, daß Badener und Mannheimer Techniker sich wiederholt um städtische Technikerstellen beworben haben und mit besten Zeugnissen neben hinausgefallen sind. Auch wurden Badener und Mannheimer Techniker mit der bekannten Absage, es sei keine Vakanz da, abgefertigt, und in demselben Augenblick wurden auswärtige Bewerber eingestellt. Von einem technischen Amtsvorstand wurde sogar mitgeteilt, daß die hessische Regierung ihre technische Verwaltung reorganisiert habe, um Erparnisse zu erzielen; über die dabei entbehrlich gewordenen hessischen Techniker hätten die hessischen Behörden Listen geschickt und die Stadt Mannheim gebeten, diese hessischen Techniker einzustellen. Hätten sich dabei jedenfalls das schöne Sprichwort im Auge gehabt, daß der Prophet in seinem eigenen Land doch nichts gilt. Also, was Hessen nicht braucht, ist gut genug für Baden und Mannheim. Es ist dieses aber auch gleichzeitig ein Aemtszeugnis für die badischen technischen Schulen, an die Ingenieurschule Mannheim noch gar nicht gedacht.

Bei diesen Personalsachen möchte ich noch auf einen Punkt zurückkommen. Die Stadt Mannheim stellt keinen Techniker über 40 Jahre ein. Uns ist dieses unerklärlich, da ein Mann von 40 Jahren im besten taftkräftigsten Alter und nicht abgebraucht ist. Hierdurch werden gerade die Leute, welche in ihrem Leben etwas gelernt haben, auf das Pflaster geworfen. Ein Techniker gehört hinaus in die Welt, um sich Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Bei der Stadt Mannheim wird es üblich, junge Leute direkt von der Bauerschule und der technischen Hochschule, letztere besonders gerne, weil akademisch gebildet und mit dem Titel »Diplomingenieur«, einzustellen. Es wimmelt soeben in den städtischen technischen Bureaus von

jungen Akademikern, welche wohl die Schulbänke aber selten einen Werkplatz oder eine Werkstätte gesehen, geschweige daß dieselben ihre theoretischen Kenntnisse mit der Praxis verbunden und verlorpert haben. Diese Herren lernen jedoch bei der Stadt die Praxis, aber auf städtische Kosten, infolge ihrer mangelhaften Gesamtbildung. Nach dem Pensionsgehe der Stadt richtet sich übrigens die Pension nach der geleisteten städtischen Dienstzeit und nicht nach dem Alter des Pensionierten. Hoffentlich wird die Uebergehung badischer Techniker in unserem Stadtparlament weiter besprochen und bei der Loyalität unseres Herrn Oberbürgermeisters in gerechtem und für die Einheimischen in wohlwollendem Sinne aufgenommen und durchgeführt werden. Dem Stadterordneten, welcher in der Bürgerausschusssitzung die badischen Kollegen in berechtigter Weise geschützt hat und dem Verleger Justitia unseren besten Dank.

Die elektrische Beleuchtung des Marktplatzes und der Jungbuchsstraße.

Schon im Monat März ds. Js. wurde vom verehel. Bürgerausschuss die elektrische Straßenbeleuchtung für Marktplatz und Jungbuchsstraße einstimmig beschlossen. Im Juni erklärte der verehel. Stadtrat seine Genehmigung, aber bis zur Stunde ist von der Ausführung dieser Beschlüsse nichts zu sehen. Gerade die Jungbuchsstraße ist sehr schlecht beleuchtet. Während in fast allen anderen Straßen der Stadt auf 35-40 Meter Straßenbreite eine Gaslampe kommt, besitzt diese Straße nur auf 60 Meter Entfernung eine Gaslampe und diese mit ganz veraltetem System. Der schmale Gehweg und die Straßenbahn gehalten den Verkehr bei dieser schwachen Beleuchtung in dieser Straße geradezu lebensgefährlich. Als zur Beseitigung dieses unhygienischen Zustandes endlich vor 8 Monaten von unseren Vertretern im Stadtparlament die entsprechenden Beschlüsse gefasst wurden, war die jahrelange Mißstimmung der Bürger begraben. Es ist unbegreiflich, daß jetzt, wo doch der Winter vor der Tür steht, noch nichts zur Ausführung all dieser Beschlüsse geschehen ist. Es ist weder recht noch klug, wenn eine Stadtverwaltung die allernotwendigsten Bedürfnisse seiner steuerzahlenden Bürgern in dieser Weise vorenthält. H. B.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Obbau, 23. Okt. Der 16 Jahre alte Sohn des Holzer-Monteurs Andreas Weß war bei seinem auf Montage arbei-

tenden Vater in Bergisch-Neudorf. Dort kam er beim Durchtreten von Holz in die Transmissions- und wurde so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Die Leiche des hoffnungsvollen Jungen wurde auf Kosten der Firma Brünzvorig und Sarimann, in dessen Diensten Weß steht, hierher verbracht.

Edenloben, 23. Okt. Gestern Nachmittag fand hier die Enthüllung des in den Anlagen der Ludwigshöhe errichteten Prinzregent Luitpoldbrunnens statt. Erreichten waren die Krieger- und Militärvereine der Umgebung, sowie Regierungspräsident v. Reuffer als Vertreter des Prinzregenten. Die Festrede hielt der Vorsitzende der pfälzischen Kampfgemeinschaft Justizrat Schweidert. Das Denkmal ist geschaffen von Bernhard Bieder aus München. Der Brunnen ist geschmückt mit dem Reliefbild des Prinzregenten und steht auf der lebensgroßen Figur eines Rebhohls. Die Inschrift des Brunnens lautet: »Prinzregent Luitpold von Bayern. Zur Erinnerung an den 90. Geburtstag, 12. März 1911 und die 25jährige Regentschaft, 10. Juli 1911, errichtet von der pfälzischen Kampfgemeinschaft.« Der Regierungspräsident übergab der pfälzischen Kampfgemeinschaft ein vom Prinzregenten gestiftetes Fahnenband.

Stuttgart, 21. Okt. Wie wir hören, hat Bürgermeister Dr. Reith, der seit längerer Zeit wegen Erkrankung seinem Amtsgeschäft auf dem Stuttgarter Rathaus fernbleiben mußte, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Mit Dr. Reith scheidet aus den städtischen Diensten ein Beamter, der eine lange Reihe von Jahren hindurch der Stadt auf verantwortungsvollen Posten wertvolle Arbeit geleistet hat. Nachdem er bis zum Jahr 1895 als ordentliches Mitglied des Rgl. Staffs. Landesamtes tätig gewesen war, wurde er zum Direktor des städtischen Amtes der Stadt Stuttgart und zum zweiten des Soldaten Gemeinderat der Stadt gewählt. Nach dem Tode Stadtmayors rückte er in die Stellung des ersten besoldeten Gemeinderats vor, in welcher er bisher tätig war. Im Frühjahr dieses Jahres behandelte ihn die Mitglieder des Gemeinderats ihr Vertrauen durch seine Wiederwahl auf weitere 6 Jahre. Seit 1905 war Dr. Reith auch außerordentliches Mitglied des Staatsgerichtshofes. Neben Oberbürgermeister v. Gauß hat sich Dr. Reith große Verdienste um die Bewirklichung der verschiedenen Eingemeindungspläne erworben. Er hat sich vielfach auch schriftstellerisch betätigt als Verfasser von verschiedenen staats- und völkerrechtlichen Schriften.

Gratis-Löffel für Quaker Oats-Konsumenten.

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.

Frisch und mit nussartigem Geschmack aus der modernst eingerichteten Hafermühle Deutschlands

Das ist ein Grund des feinen Geschmacks von Quaker Oats. Aber die Schmackhaftigkeit ist nur einer der vielen Vorzüge dieses Produktes.

Bedenken Sie, dass Quaker Oats ein Nahrungsmittel ohne jegliche wertlosen Bestandteile ist. Dann beachten Sie, wie es Gesundheit und Kraft schafft — wie es Ihren Kindern rosige Wangen hervorzaubert.

